

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.  
1887-1890  
1888**

11.9.1888 (No. 222)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-979360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-979360)

### Politische Tageschau.

Oldenburg, 10. September.

Dem Reichstage soll in der nächsten Session auch eine Novelle zum Krankenkassen-Gesetz zugehen. Nach früheren Andeutungen sollte bei dieser Gelegenheit auch die Stellung der freien Hilfskassen so geregelt werden, daß „Licht und Schatten sich gleichmäßig vertheilen“, mit anderen Worten: die freien Hilfskassen sollen durch die Gesetzgebung so eingeengt werden, daß sie nicht mehr im Stande seien, den Zwangskassen Konkurrenz zu machen. Staatsminister v. Bötticher hat freilich vor einigen Monaten beim Empfang einer Deputation der Gewervereins-Hilfskassen versichert, es liege nicht in der Absicht der Regierung, den freien Hilfskassen die Existenz unmöglich zu machen, die Kartellpresse hat aber charakteristischer Weise bisher keine Veranlassung genommen, die unter offiziöser Maske gegen die freien Kassen gerichteten Angriffe zurückzuweisen.

Der Wahlausruf der konservativen Partei ist am vorigen Sonnabend erschienen. Die Partei hält eine Reform der bestehenden direkten Steuern für ein dringendes Bedürfnis, daneben wirksamere Erleichterung der kommunalen Verbände durch Ueberweisung aus Staatsfonds auch ferner geboten. Die Leistungen für die Volksschule bedürfen weiterer gesetzlicher Regelung. Die Partei tritt im Interesse der religiös-sittlichen Jugendziehung und gemäß der historischen Entwicklung für die konfessionelle Volksschule ein, kann aber zu einer gesetzlichen Regelung des Verhältnisses der Kirche zur Schule, wie der Antrag des Zentrums sie fordere, die Hand nicht bieten. Sie hält den Erlaß einer den ganzen preussischen Staat umfassenden Landgemeindeordnung nicht für ein Bedürfnis (weil die Junker und Landräthe in Pommern und Westpreußen ihren Einfluß verlieren würden. D. R.) Das Verlangen der evangelischen Kirche nach einer Dotation sei ein den wiederholten Zusagen entsprechendes und gerechtes; auch glaubt die Partei, daß der Staat in der Lage sei, solche Wünsche der evangelischen Kirche nach freierer Bewegung zu erfüllen, welche durch deren geordnete Organe ausgesprochen und das Zusammenwirken von Staat und Kirche zu fördern geeignet sei. Der Wahlausruf ist unterzeichnet von den Herren Rauchhaupt, Minnigerode, Grimm, Hammerstein, Korsch, Limburg-Stirum, Liebermann, Sack, Wedell-Malchow.

Die Folgen unseres Zollsystems. Dem Börsencomité von Nischinowgorod ist von 103 Handelsfirmen aller Gegenden Russlands folgende Erklärung zugegangen: „Die gegen Rußland gerichtete deutsche Wirtschaftspolitik der letzten Jahre hatte das Ziel, unserem Handel und Gewerbe Schaden zuzufügen; das Ziel wurde jedoch nicht nur nicht erreicht, sondern der Kampf wirkte nützlich, indem die inländische Produktion gesteigert wurde. Ein deutlicher Beweis hierfür ist die Geschäftsentwicklung auf dem vorjährigen und diesjährigen Jahrmarkt von Nischinowgorod. Es können indessen eine ungünstige Wirkung auf diese fortschreitend günstige Bewegung die von der Presse verbreiteten und auch auf dem Jahrmarkt umlaufenden Gerüchte ausüben, als hätte unsere Regierung einen Handelsvertrag mit Deutschland wenn auch nicht abgeschlossen, so doch dafür den Grund gelegt, obgleich solche Verträge, wie eine langjährige Erfahrung lehrt, niemals zur Stärkung unserer wirtschaftlichen Interessen geführt haben.“

### Aus dem Reiche.

— Aus Kiel, 8. September, wird gemeldet: Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ ist heute Nachmittag halb zwei Uhr beim Nothensand-Leuchtturm eingetroffen.

— Das Manöver-Geschwader ist am vorigen Sonnabend auf der Heide in Wilhelmshaven eingetroffen.

Freitag a. M., 10. September. Gestern fand im Zool. Garten die Generalversammlung der deutschen Volkspartei statt. Als wichtigster Gegenstand wurde die Beratung der Alters- und Invalidenversicherung vorgenommen, wozu der Referent Sonnemann-Frankfurt folgende Resolution empfiehlt: Zum Gesetzentwurf, betreffend die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter, beschließt die Generalversammlung der deutschen Volkspartei, indem sie sich mit dem Grundgedanken des Entwurfs, der die Arbeiter gegen die in Folge von Alter und Krankheit entstehende Erwerbsunfähigkeit obligatorisch versichern will, einverstanden erklärt, daß sie jedoch abgesehen von zahlreichen anderen Bedenken, zum Mindesten die folgenden Bestimmungen des Entwurfs als unannehmbar beziehungsweise dringend der Abänderung bedürftig bezeichnet: 1) Zu § 7 des Entwurfs: Nicht nur die absolute, sondern auch theilweise Erwerbsunfähigkeit sollte von der Versicherung getroffen werden. 2) Die im § 8 als zulässig erklärte Zahlung von drei Vierteln der Rente in Naturalien ist unzulässig. 3) Zu § 13: Die Berechnung von 47 vollen Beitragswochen als Beitragsjahr ist entschieden zu hoch gegriffen. 4) Zu § 17: Die Minimalrente von 120 M. ist unter allen Verhältnissen zu niedrig bemessen. Abgesehen davon dürften die Renten nicht für alle Berufe und für alle Theile des Reiches gleich sein. Es müßten vielmehr wie bei der Unfallversicherung je nach der Lohnhöhe und den örtlichen Verhältnissen die Renten wesentlich über den Minimalatz hinausgehen. 5) Zu § 18: Die Altersrente soll nicht erst im 70. Lebensjahre, sondern schon im 60. Lebensjahre beginnen. 6) Zu § 27: Die Organisation der Versicherungsanstalten mit ihren Beamten-Vorständen, Ausschüssen, Aufsichtsräthen, Vertrauensmännern ist eine viel zu komplizierte, namentlich neben den ganz anders gearteten Organisationen der Kranken- und Unfallversicherung. Sämmtliche drei Arten der Versicherung müssen gemeinsamen einfachen Organisationen, am zweckmäßigsten den Krankenkassen, unter beschließender Mitwirkung von Vertretern der Arbeiter und Arbeitgeber übertragen werden. Auch die freien Hilfskassen dürfen von dieser Organisation nicht ausgeschlossen werden. 7) Zu § 84: Die Duitungsbücher und das Markenwesen sind absolut unannehmbar und müssen durch ein einfaches Rechnungswesen ersetzt werden, welches jeden Mißbrauch durch Arbeitgeber ausschließt. Nach langer und eingehender Diskussion wird diese Resolution mit einem Amendement von Heigl-Evora zu § 13, wonach auch im Falle unverschuldeter Arbeitslosigkeit die Versicherung weiterlaufen soll, angenommen und die Versammlung darauf geschlossen.

— Wie verlautet, wird die Ausgabe der Entgegnungsschrift Sir Morell Mackenzie's „Friedrich der Edle und seine Aerzte“ sich gutem Vernehmen nach um etwa 2 Wochen verzögern und also erst Ende September zu erwarten sein. Der Grund hierfür ist in dem Umstande zu suchen, daß kontraktmäßig Alles an einem Tage zugleich ausgegeben werden soll und die Bestellungen bereits so zahlreich eingegangen sind, daß eine Auflage von 48,000 Exemplaren nöthig geworden ist, eine Menge, welche nicht in dem ursprünglich vorgesehenen Zeitraum bewältigt werden konnte.

— Aus Aachen berichtet das dortige „Echo“: Ein in hiesiger Stadt als Sozialdemokrat bekannter Herr wurde vor mehreren Tagen „behuft Vernehmung“ zum Polizeibureau hier selbst beschieden. Derselbe ging auch hin; von einer Vernehmung war aber keine Rede, der anwesende Polizeikommissar erklärte ihm vielmehr, er müsse photographirt werden. Eine weitere Aufklärung wurde dem betreffenden Herrn nicht zu Theil, und trotz heftigen Protestes fand seine Aufnahme statt. Wie wir vernehmen, hat der „Photographirte“ gegen die betreffenden Polizeibeamten Strafantrag bei der königl. Staatsanwaltschaft hier selbst und Beschwerde bei der königl. Regierung erhoben und will eventuell alle Instanzen durchgehen.

— Zur französischen Spionensangerei. Die Angelegenheit des angeblichen Spions v. Hohenzollern geht nunmehr ihrer Lösung, richtiger: der Einstellung des Verfahrens entgegen. Es hat sich herausgestellt, daß der fälschlich Beschuldigte aus Grüneberg in Schlesien stammt und im Jahre 1877 als Einjähriger diente, aber nie Offizier war.

— Dem Oberpräsidenten v. Leipziger ist beim Scheiden aus seiner bisherigen Stellung vom Arbeitervereine zu Hannover eine Adresse überreicht worden, in der dem Scheidenden für die sympathische Anteil-

nahme an den Bestrebungen und den Erfolgen des Arbeitervereins Dank und Anerkennung ausgesprochen wird.

Rudolstadt. Dem thüringischen Städtetag, dessen Hauptversammlung in unserer Stadt am 21. und 22. September stattfindet, darf man diesmal mit Interesse entgegensehen, da einige wichtige Fragen auf der Tagesordnung stehen. Zuerst die auf der vorigen Versammlung in Weisensfeld vertagte Frage der Erhebung gewerblicher Schiedsgerichte, sodann die Erhebung indirekter Verbrauchsabgaben durch die Gemeinden. Ueber diese Angelegenheit wird Oberbürgermeister Pabst-Weimar referiren und man darf wohl, da Weimar verschiedene indirekte Verbrauchsabgaben eingeführt hat, daraus schließen, daß sich der Referent bejahend über die Frage aussprechen wird. Ueber die gewerblichen Schiedsgerichte, die früher in der Weisensfelder Versammlung von einem Theil der städtischen Vertreter Thüringens mit scheinem Auge betrachtet wurden, wird Herr Oberbürgermeister Dr. Enden-Eisenach berichten: hoffentlich in befürwortendem Sinne.

Offenbach, 8. September. Die „Offenbacher Zeitung“ meldet: Nach dreijährigen Bohrversuchen trat hier eine Natron-Lithionquelle zu Tage, welche nach Fresenius' Analyse alle ähnlichen Quellen Europas qualitativ weit übertrifft.

Hamburg, 6. September. Heute ist dem Senat die offizielle Meldung zugegangen, daß der Kaiser zu den Feierlichkeiten des Zollanschlusses, Mitte Oktober, hier eintreffen wird.

Görlitz, 8. Sept. Außer aus Schreiberhau und Landshut wird auch aus den weiteren schlesischen Ortschaften Hirschberg, Schönau, Kunersdorf, Warmbrunn und Goldberg Hochwasser gemeldet. Des Weiteren ist Greiffenberg besonders hart von den Ueberschwemmungen betroffen. Es herrscht dort das größte Elend und die Fabriken mußten sogar den Betrieb einstellen.

Stadtilza. Am Sonntag den 9. September fand die feierliche Enthüllung des restaurirten Denkmals für den in der Schlacht bei Auerstädt tödlich verwundeten Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig statt, welches unweit des Dorfes Hassenhausen seinen Platz hat, im Laufe der Zeit aber so beschädigt wurde, daß eine Restauration dringend notwendig erschien. Der Enthüllungsfest wohnten der Präsident v. Diest-Merseburg, mehrere Generale und eine Deputation braunschweigischer Offiziere bei. Eine Anzahl Kriegervereine aus der dortigen Gegend nahmen ebenfalls theil.

### Ausland.

Oesterreich. Die Anfertigung der neuen Magazin-gewehre für die österreichisch-ungarische Armee, System Mannlicher (8 Centimeter-Kaliber) nimmt einen so raschen Fortgang, daß binnen Kurzem fünf Armeekorps mit der neuen Waffe betheilt sein werden. In dem Maße, als die einzelnen Regimenter die neuen Gewehre erhalten, werden sie auch mit der neuen Infanterie-ausrüstung versehen.

Prag, 8. Sept. Deutsche Parteiblätter veröffentlichten heute ein Communiqué, in welchem mitgeteilt wird, daß die deutschen Landtags-Abgeordneten auch in dieser Session im Landtag nicht erscheinen werden, da nach ihrer einmüthigen Ueberzeugung die Lage sicher nichts zu Gunsten der Deutschen geändert habe und bei den im vorigen Winter unternommenen Ausgleichs-Verhandlungen die Gegen keinerlei prinzipielles Entgegenkommen zeigten.

Frankreich. Ministerpräsident Floquet wird bei dem Wiederzusammentritt der Kammern ein von der Regierung ausgearbeitetes Verfassungs-Revisionsprojekt zur Vorlage bringen. In demselben soll der jetzige Wahlmodus für den Senat beibehalten, jedoch sollen die Rechte dieser Körperschaft beschränkt werden. Der Ersatz der Deputirtenkammer soll sich durch den regelmäßigen Turnus von Neuwahlen je eines Drittels der Versammlung vollziehen.

— Aus Paris schreibt man unterm 8 d. Mts.: Von Limoges mußten nach verschiedenen Punkten des Departements Corvée größere Truppenabtheilungen

entsendet werden, da die Streikbewegung unter den Eisenbahnarbeitern täglich eine beunruhigendere Wendung annimmt. In Viegoy drangen 1000 Streikende mit 200 Frauen an der Spitze in die Bahnbureaus ein und konnten von den Soldaten nur mit Mühe und erst nachdem mehrere Frauen und Streikende verwundet worden, zurückgedrängt werden. In Massac kam es gleichfalls zu einem Zusammenstoß zwischen den Streikenden und dem Militär, welches mit gefälltem Bajonnett vorging. Nachdem sechs der feiernden Bahnarbeiter verwundet waren, kam jedoch die Weisung an die Soldaten, sich zurückzuziehen, um weitere Verwundungen zu verhüten.

— Eisenbahn-Entgleisung. Zu dem von uns gemeldeten Eisenbahn-Unglück bei Villars in der Nähe von Dijon war die Ursache eine geringe Verschiebung des Geleises durch vorher gehende Kurierzüge. Die Strecke ist bei der am Tage vorgenommenen Inspektion im besten Zustande gewesen. Die Anzahl der Todten und Verwundeten ist doch geringer, als man anfänglich vermuthet hatte. Nach offizieller Angabe wurden 9 Personen getödtet und 20 verwundet.

England. Der in Bradford tagende Jahreskongreß der englischen Gewervereine beschäftigte sich in der letzten Sitzung mit der Vertretung der Arbeiterklasse im Parlament. Ueberfall hatte den Antrag gestellt, in allen Mittelpunkten der englischen Industrie Arbeiter-Wahlvereine zu gründen und Arbeiter-Kandidaten dafelbst aufzustellen. Lodge aus Glasgow beantragte zusätzlich, daß es nicht immer nöthig sei, daß die Kandidaten der Arbeiter auch selbst Arbeiter seien. Dagegen meinte er, daß die englische Arbeiterschaft, wenn sie nicht den Parnelliten nachahmte und ihre Macht zeigte, niemals bei den beiden großen politischen Parteien Gehör zur Durchführung ihrer Forderungen finden würde, womit sich der Londoner Chapman höchst einverstanden erklärte, der indessen meinte, daß die Kandidaten der Arbeiter finanziell unabhängig stehen und keiner Diäten bedürfen müßten. Der Arbeiter-geordnete Fenwick, einer der beiden Vertreter der Kohlengräber von Northumberland, sprach nicht ohne Bitterkeit über seine bisher mit Arbeitern gemachten politischen Erfahrungen. Welche Sympathie, fragte er, hätte die britische Arbeiterschaft im Allgemeinen mit den Arbeitern im Unterhaufe gezeigt? Dagegen sei keine Gelegenheit unbenutzt gelassen worden, ihnen rücklings einen Hieb zu versetzen und ihren Einfluß abzuschwächen. Fenwick erklärte, weder für den Antrag noch das Amendement stimmen zu können. Diäten für sämtliche Parlamentsmitglieder sei die einzig richtige Lösung. Kerr meinte, die Abgeordneten der Arbeiter im Parlament hätten die Interessen der von ihnen vertretenen Klasse mehr als einmal vernachlässigt. Hierauf wurde das Amendement abgelehnt, der Antrag dagegen angenommen. Zugleich sprach sich die Versammlung zu Gunsten von Diäten für alle Parlamentsmitglieder aus. Zum Schlusse wurde ein Antrag auf Nationalisirung des Landes angenommen.

— Die „Times“ bringen unterm 7. September folgende Nachricht aus Sansibar: Der Direktor der deutschen Gesellschaft wurde am Mittwoch hier bei einem Ausflug an die Küste von Eingeborenen angegriffen und gewaltsam am Lande verhindert. Nach seiner Zurückkehr, verlangte er bewaffnete Hilfe vom sultanigen Sultan, die dieser auch gewährt hat. Die Aufregung dürfte in der Bevölkerung weiter um sich greifen.

London. In Whitechapel wurde am 8. d. M. früh die vierte Frauenleiche mit durchschnittenem Halse und aufgeschlitztem Körper gefunden. Der Thäter ist noch unentdeckt. Die Aufregung ist groß und allgemein.

Belgien. Brüssel. Nachrichten aus dem arbeiterbevölkerten Centre-Revier besagen, der Sozialistenführer Alfred Desuisseux werde nächstens einen neuen Volkskatechismus erscheinen lassen.

— Aus Petersburg wird berichtet: Hier, und zwar in Kreisen, die auf Beachtung Anspruch machen können, kündigt das allgemeines Aufsehen erregende Gerücht, daß sich der Chef der hiesigen Detektivpolizei Butilin als stiller Kompagnon von Räubern und Dieben entpuppt habe. Das durch die eingeleitete Untersuchung zu Tage geförderte Material soll bereits ganze Bände füllen und bis zur Evidenz nachweisen, daß der oberste Beamte der Kriminalpolizei einen bestimmten ganz erheblichen Sold von verschiedenen Verbrecherbanden bezogen habe.

Dänemark. Nachdem die dänische Regierung erklärt hat, daß sie in keiner Weise die Beteiligte dänischer Industrieller an der Pariser Ausstellung unterstützen werde, hat auch der hiesige Industrieverein jede offizielle Beteiligte abgelehnt. Trotz erheblicher, auch politischer Bedenken haben 77 dänische Industrielle ein Komitee gewählt, dessen Bildung indessen wenig Aussicht auf eine wirksame dänische Beteiligte an der Pariser Ausstellung bietet.

## Großherzogthum.

Oldenburg, 10. September.

— Theater-Nachricht. Nächsten Sonntag wird das große Theater mit v. Wildenbruch's „Harold“ eröffnet werden. Erstes Auftreten von Fr. Schultheis und Herrn Laeger. Dienstag, 18. Sept. Novität: Fr. Reineke, Lustspiel von Kneisel. Im weiteren Verlauf kommen zur Aufführung: Hermann und Dorothea, Lustspiel von Töpfer; Compagnon, Lustspiel von L'Arronge; Sommernachtsstraum; Ball zu Ellerbrunn, Lustspiel von Blum; Braut von Messina; Sonnwendhof, Volksstück von Mosenthal. Novität: Die Prüfung, Lustspiel von Clement. Novität: Dugelpfeifen, Pöffe von Trepow. Außer obigen Novitäten sind noch vorläufig folgende erworben: Am Wetterstein, Volksstück von Hartl-Mittus; Die drei Grazien (neueste Berliner Gefangensprose) zc. zc. Zum Kramermarkt: Die Reise um die Erde.

— Extrazüge nach Wilhelmshaven. Gelegentlich der Flottenmanöver, zu welchen bekanntlich der Kaiser eintrifft, werden am nächsten Mittwoch, den 12. d. M. von Oldenburg ab vier Extrazüge abgehen, und zwar Morgens um 6.50, 8.35, 9.— und 9.15 Uhr. Die Rückfahrten erfolgen: Abends 6.15, 7.15, 8.— und 8.30 Uhr.

— Sonnabend Nachmittag hatten die Passagiere der Pferdebahn das Vergnügen, in der Langenstraße einen unfreiwilligen Aufenthalt zu nehmen, da das Pferd störrisch wurde und nicht ziehen wollte. Erst als man ihm den Wagen nachschob, ging es wieder weiter.

x. „Zu dem am Sonntag, den 9. Sept. Morgens präcise 9 Uhr auf dem Pferdemarktplatz stattfindenden Probefahrer des Bundes'schen Patentwagens ladet ergebenst ein, der Inhaber A. Bundies“, so lautete ein Zirkular, welches am 8. d. M. an verschiedene Pferdebesitzer zc. versandt wurde und, in der That, wenn man auch keine Ahnung hatte, welcher Art die projektirte Probefahrt sein sollte, ein jeder Pferdebesitzer, sowie ein Jeder, welcher überhaupt mit Fuhrwerk zu thun hat, war überrascht von dem Resultate. Es handelt sich bei diesem Patentwagen darum, bei etwaigem Durchgehen der Pferde, (welches bekanntlich bei uns nicht selten vorkommt), die Insassen des Wagens vor Unfall zu schützen. Die Probefahrten haben sich sehr gut bewährt. In vollem Galopp genügt ein Tritt des Fußes, und ein Druck der einen Hand, um die Pferde augenblicklich auszuspannen und, was die Hauptsache ist, den Wagen in denselben Augenblick zum Stehen zu bringen. Dabei ist die ganze Handhabung so einfach, daß ein Jeder sie sofort begreift und nebenbei auch nicht kostspielig, denn, wie der Besitzer erklärt, kostet die ganze Einrichtung für einen ein- oder zweispännigen Wagen, oder auch gleichzeitig für beide Theile, etwa 150 Mk., wenn dieselbe an alte Wagen angebracht wird, beim Bau neuer Wagen stellt es sich entsprechend billiger, da die Patentvorrichtung eine Ersparniß an anderem Material hervorruft, resp. die Arbeit ungemein vereinfacht. Herr A. Bundies, wohnhaft in Dthmarschen bei Ottnsen, wird demnächst noch einmal Probefahrten hier veranstalten und wollen wir Demselben wünschen, daß seine Erfindung sich recht bald Bahn breche und allgemein eingeführt würde. Wie manches Unglück könnte vermieden werden, wenn es möglich ist, bei durchgehenden Pferden, dieselben für die Insassen des Wagens sofort unschädlich zu machen.

— Das Staatsministerium macht bekannt, daß für die Aushebung der Mobilmachungspferde der Amtshauptmann Hayessen in Oldenburg zum Kreis-Kommissar für den Kreis Oldenburg, der Amtshauptmann Jedelius in Jever zum Kreis-Kommissar für den Kreis Jever, und der Amtshauptmann Oberregierungs-rath Ramsauer in Vechta zum Kreis-Kommissar für den Kreis Vechta ernannt ist.

— Konzert zum Besten der Idioten-Anstalt. Das gestern in Delmenhorst im Saale des Herrn Gastwirth Schliemann zum Besten der Idioten-Anstalt in Ohmstedt stattgefundene Konzert, ausgeführt von dem Männergesangsverein Delmenhorst und dem Oldenburger „Sängerbund“ war zahlreich besucht und fanden die Vorträge allgemeinen Beifall. — Der Reinertrag soll sich auch über 100 Mark belaufen.

— Der Feuerwehr-Verband für das Herzogthum Oldenburg und das königlich preussische Jadergebiet hielt gestern in unserer Stadt und zwar in der Thalen'schen Sommerhalle seine Delegirten-Versammlung ab. Vertreten waren 9 Wehren mit 24 Delegirten; es fehlten 2 Wehren und zwar Löninggen (entschuldigt) und Barel (unentschuldigt). Der Vorsitzende Herr von Gruben begrüßte die von auswärtig erschienenen Herren mit einer herzlichen Ansprache und erstattete der Schriftführer Herr Holzberg den Bericht über das verfllossene Jahr, woraus besonders hervorzuheben, daß der Verband einige sehr werthvolle Bücher über Feuerwehrinteressen angeschafft, welche den Wehren zur freien Benutzung stehen. Das Vermögen beträgt Mk. 134.90. Die Wahl des Vorstandes wurde durch Stimmzettel vorgenommen und wurden die Herren von Gruben, Armbrecht und

Holzberg (Oldenburg), M. Meyer (Cloppenburg), Salaro (Jever) und Grohmann (Wilhelmshaven) wieder gewählt; neu gewählt für Herrn Springer (Barel), welcher ausgetreten, wurde Herr Glantrup (Elsfleth). Die Berichte der einzelnen Wehren über ihre Thätigkeit im verflossenen Jahre waren schriftlich eingereicht und wurden verlesen und hatte die Turnerfeuerwehr Jever gelegentlich eines besonderen Falles, des Schloßbrandes dort, in erfreulicher Weise zu berichten, daß ihr mit der städtischen Feuerwehr von Seiten des Großherzogs ein Geschenk von 800 Mk. und ein Anerkennungs schreiben zugegangen war. Die Versammlung nahm Gelegenheit, dem hohen Spender ihren Dank auszudrücken, indem der Vorsitzende Herr von Gruben ein „Hoch“ auf Se. königl. Hoheit den Großherzog ausbrachte, worin die Versammlung kräftig einstimmte. Als Ort für das im nächsten Jahre stattfindende Verbandsfest wurde Jever einstimmig gewählt. Zum Schluß wurde eine in Barmen erscheinende Fachzeitung „Der Feuermann“ als Verbandsorgan angenommen. Nachdem die Verbands-Delegirten noch eine Besichtigung des Spritzenhauses vornahmen, bei welcher Gelegenheit sich die auswärtigen Delegirten sehr anerkennend sowohl über die Einrichtung als über die Geräte aussprachen, versammelte man sich noch zu einem heiteren Abschiedstrunk im Rathskeller bis die Stunde herannahte, welche die auswärtigen Vertreter zur Abreise mahnte, worauf man sich mit einem herzlichen „Gut Schlauch!“ und „auf Wiedersehen in Jever!“ trennte.

Osternburg. Freitag Morgen zwischen 11 und 12 Uhr ereignete sich hier ein bedauerwerther Unglücksfall. Ein bei dem der Glashütte gehörenden Neubau an der Sandstraße beschäftigter Handlanger war im Begriff, seinen Tragkasten mit fertigem Kalk zu füllen, wobei er in den Löschetrog stand, als er wahrscheinlich einen Krampfanfall bekam und vorn über stürzte, so daß er mit dem Gesichte in den Kalk zu liegen kam. Als sein langes Ausbleiben den Mauern auffiel, ging einer derselben hin, um nachzusehen, und fand den Handlanger in der angegebenen Lage, den Mund noch voll Kalk. Der herbeigerufene Arzt Dr. Heitmann konnte nur den Tod konstatieren. Der Verunglückte war ein solider Mann, unverheirathet, und soll von Profession ein Bäcker sein. — Der Bäckermeister W. Traut hat das an der Schulstraße belegene Willers und Wichmann'sche Haus gekauft. Derselbe will darin Bäckerei betreiben.

Brafe, 9. September. Freitag Morgen stürzte die alte Schumacher'sche Meepfslägererei, die seit Kurzem durch Kauf in den Besitz des Herrn Schaffen übergegangen, zusammen. Das Haus sollte zu Wohnungen ausgebaut werden und hatte man damit begonnen, einen Keller auszuschaften. Man hatte an der Mauer heruntergegraben, mehrere Fuß unter das Fundament, dieses sackt weg und das ganze zweistöckige Gebäude stürzt mit einem gewaltigen Getöse bis auf eine Mauer zusammen. Glücklicherweise hatten die Arbeiter noch Zeit, das Haus zu verlassen, so daß keiner verletzt ist, seitens der Behörde ist aufgegeben, das Gebäude abzubauen.

S Brafe. Der gefänglich eingezogene Müller heißt nicht Kreuzler, sondern Knugen und wohnte längere Jahre auf seiner eigenen Mühle zu Sahmenthoop bei Rodenkirchen. Derselbe hat im Mai d. J. seine Insolvenz angezeigt und ist jetzt wegen betrügerischen Bankrotts in Untersuchungshaft. Wie man meint, so soll derselbe verschiedenes Getreide, welches ihm zum Vermahlen übergeben war, unterschlagen, sowie auch keine richtige Bücher geführt haben.

— 1. Rodenkirchen. Donnerstag, den 13. d. M. wird hier der erste diesjährige Fett- und Zuchtvielmärkte abgehalten; der zweite und letzte in diesem Jahre findet am 25. Oktober cr. statt. Diese beiden Märkte sind erst vor einigen Jahren neu angelegt und erfreuen sich einer von Jahr zu Jahr steigenden Beliebtheit. Die hies. Gemeindevertretung läßt, um die auswärtigen Händler ebenfalls auf diese Märkte aufmerksam zu machen, eine entsprechende Bekanntmachung nicht nur in fast sämtlichen Blättern des Herzogthums, sondern auch in den Blättern der sämtlichen größeren Dörfer Nord-Deutschlands erscheinen und dürfen somit die Landsleute darauf rechnen, hier gute Verkaufsgelagenheit zu finden. Die Verlade- und Wiegeeinrichtungen sind sehr günstig. Der große gepflasterte Markthamm liegt unmittelbar am Bahnhofe und ist Rodenkirchen seiner guten Lage wegen zu einem ersten Butjadinger Marktplatz wie geschaffen.

1. Butjadingen. In voriger Woche wurden durch den Kommissar Herrn Joh. Ahrens zu Neuenfelde bei Elsflath durch die Elsflather Bahn an den Herrn Schlachtermeister Witte in Braunschweig abgeliefert: 7 Mastschweine, und zwar 1 Schwein, Lebendgewicht ca. 300 Pfund, für 147 Mk., 2 Schweine für 270 Mk., 2 dito für 260 Mk., 1 dito für 120 Mk., 1 dito für 125 Mk. Bringt man bei den gewichtvollsten Thieren 24 Pfd., bei den weniger wiegenden ca. 20 Pfd. in Anbetracht der werthlosen Eingeweide in Abzug, so stellt sich der Preis für 100 Pfd. auf 48—51 Mk. heraus.

**1 Elsfleth.** Vor reichlich einer Woche wurden von 2 Lieferanten in Neuenhunte-Büttel, Stedingerland, nach der Ortshafst Lienen je 15-16 Marschschafe transportirt, die durch die Gebrüder Abdicks zu Hammelwardermoor in Empfang genommen wurden. Wie verlautet, sollen Letztere, die durchgehends für's Stück nur 16 Mk. zahlten, ein recht gutes Geschäft gemacht haben, zumal unter den Thieren sich einzelne preiswürdigere befanden. Gleichzeitig verkaufte ein Jemand in Lienen 2 reichlich 5 Monate alte Schaf-Lämmer im Gewicht von zusammen 188 Pfd. für reichlich 41 Mk., so daß das Pfund auf 22 Pfennige zu stehen kommt, an einen Anderen.

**Wüsting.** Das gestern hier stattgefundene Scheiben-Beämien-Schießen war sehr stark besucht. An Schützen waren 34 vertreten. Den ersten Preis errang Restaurateur Heitmann-Oldenburg, den zweiten Lokomotivführer Volksmann das., H. Reiners jun. errang 5 Preise. Abends wurde ein brillantes Feuerwerk von Herrn Duphorn abgebrannt.

**Westerstede.** Die Kartoffelernte wird jetzt, wie der „A.“ schreibt, allgemein in Angriff genommen. Ueber den Ausfall hört man sehr verschieden urtheilen, die einen wollen nur herzlich wenig und kleine Knollen erhalten, andere wieder sind ganz zufrieden. (Ein hies. Bürger z. B. erntete dieser Tage auf seinem Acker durch drei Personen reichlich 16 Scheffel in 3 1/2 Stunden. Davon waren etwa vier Scheffel kleine und einige kranke Kartoffeln, die als Viehfutter Verwendung finden.) Daß die heurige Kartoffelernte sich bei Weitem nicht mit der vorjährigen messen läßt, ist ja leider wahr, sie wird aber lange nicht so schlecht ausfallen, wie manche Leute das gern glauben machen möchten. Vielen Menschen ist eben das Klagen und Jammern schon zur „zweiten Natur“ geworden.

**Hollwege.** Jäger erzählen, daß sie noch so viele Ketten Rebhühner mit kaum halbauszgewachsenen Jungen antreffen. Da wäre es doch wohl am besten, wenn man solchen Thieren noch eine kurze Galgenfrist gewährte, anstatt sie schonungslos niederzuschießen. Ein Jäger in einem Nachbardorf soll kürzlich aus einer Kette Rebhühner aus Versehen auch ein Steppenohrn mit herausgeschossen haben. Is dat mögkelt? (A.)

**m Brake.** Im hiesigen Trockendock ist in diesem Sommer flott gearbeitet worden, zur Zeit liegen in demselben die Bremer Bark „von Berg“, der Rhederei des Herrn D. Thyen-Bremen gehörend und das Elsflether Schiff „Jda“. Die „Jda“, 371 Reg.-Tons groß, ist von ihrer Rhederei J. D. Ahlers-Elsfleth in diesen Tagen nach Norwegen verkauft. Der Preis beträgt nach beendeter Reparatur 315 000 Mk. Die Käufer haben gleichzeitig die bereits abgeschlossene Fracht nach Trinidad mit übernommen.

**Nordenham, 7. Sept.** Nachdem die Schonzeit der Granat vorüber ist, wird der Fang eifrig betrieben. Da derselbe im Herbst lohnender ist als im Frühjahr, so sieht man jetzt große Quantitäten dieser schmachhaften Krustenthier nach Nordenham wandern, von wo sie per Bahn bald ins Inland gelangen. Ein Korb Granat wird gewöhnlich mit 2 Mk. berechnet. (W. Jtg.)

**Alten, 7. Sept.** Der „Gemm.“ schreibt: In den letzten Nächten der vergangenen Woche fielen die ersten Nachtfrost, welche besonders den Gartenbohnen, die noch im Wachsen begriffen sind, schaden. Alle Hände haben jetzt voll mit der Ernte der Weißfrucht zu thun. Der Weizen steht in Hochen und der Hafer kann in nächster Woche geschnitten werden. Die Feldbohnen sind noch zurück, denn die Feldfrucht hat durch die Regenzeit am meisten gelitten.

**(Al. Oldenb. Postbeut.)** Am vorigen Sonntag wurde die zwischen Ostriktrum und Westriktrum neu erbaute Huntebrücke in Hilgens Gasthause durch Festessen mit nachfolgendem Ball feierlich eingeweiht. — Am Sedantage, glücklicherweise nach Schluß der Tanzmusik, fürzte im Saale des Schützenhauses zu Bant ein Kronleuchter, als eben ein Diener im Begriff war, die Petroleumlampen desselben auszulöschen, herab. Obgleich das aus den Behältern fließende Petroleum in Brand gerieth, gelang es doch, die Flammen rasch zu ersticken. — Einen selten gekannten Preis fordert man für Kartoffeln, nachdem die Ernte in Butjadingen durchweg ein ungenügendes Resultat ergeben hat: für 100 Pfund werden bereits 3 1/2 bis 4 Mk. bezahlt.

**1 Wapenburg in Ostfriesland.** Am 31. August wurde hier eine Prüfung zum Schiffer und zum Steuernmann auf großer Fahrt mit dem Ergebnisse, daß sämtliche 11 Prüflinge den gesetzlichen Anforderungen entsprachen, somit dieselbe bestanden und zwar a. Schiffer: 1. Büscher aus Warfingsfehn, 2. Johann Andreas Gerdes aus Begefaß, 3. Goldschwee aus Wapenburg, 4. Hildebrandt, eben daher, 6. Hermann Georg von Lütke aus Grohn, 7. Hinr. Reiners aus Lemwerder, 8. Joh. Ernst Eugen Schipper aus Jähr, 9. de Wall aus Grosefehn. b. Steuerleute: 10. Th. Koop Michendorf, 11. Otto Chr. Seeger aus Begefaß. Nach dem Gegebenen scheinen selbst im Bremer Staate wohnende Seeleute der in der Stadt Bremen vor-

handenen Navigationschule sich mehr fern zu halten und sich der zu Wapenburg zuzuwenden.

**Wilhelmshaven.** Nach einer Mittheilung des Kaiserlichen Kommandos der Marinestation der Nordsee in Wilhelmshaven werden in der nächsten Woche auf dem Leuchtturm zu Schillighörn während mehrerer Nächte Versuche vorgenommen, durch welche die Charakteristik des Feuers auf kurze Zeit verändert werden kann.

### Allerlei.

— Kaiser Wilhelm als Helfer in der Noth. Der Kaiser ist vor einigen Tagen, wie die „Potsdamer Nachrichten“ berichten, einer Gymnastikergesellschaft zum Wohlthäter geworden. Dieselbe befand sich im Dorje Gütergoh bei Potsdam existenzlos, weil der Direktor seinen Gewerbeschein, der zwar für das deutsche Reich lautete, nicht auf den Regierungsbezirk Potsdam ausgedehnt erhalten konnte. Der Mann hatte vergeblich bei dem Regierungspräsidenten v. Neefe geltend gemacht, daß er acht Kinder und eine Frau, die sich in gesegneten Umständen befinde, zu ernähren hätte und zwei Gehilfen bezahlen müsse. In seiner trostlosen Lage kam der Mann auf die Idee, sich direkt an den Kaiser zu wenden, und er hatte auch wirklich das Glück, bis zum Marmorpalais zu gelangen, wo er sein Gesuch abgab und im Vorzimmer wartend etwa folgende Worte gehört hat: „Es ist wieder eine Sache, die man noch nicht kennt, der Mann ist in seinem Rechte. Mit der Zeit wird man schon dahinterkommen.“ Der Erfolg des Bittgesuches war dann, daß der Gymnastiker am Abend ein Schreiben erhielt, sich am nächsten Morgen um 8 Uhr im Regierungsgebäude, behufs Ausdehnung seines Wandergewerbescheins auf den Potsdamer Regierungsbezirk, einzufinden.

— Aus dem Leben Friedrich Wilhelms IV. dürfte nachstehende Episode wohl wenig bekannt und interessant genug sein, um mitgeteilt zu werden. An einem Nachmittage der Badefaison des Jahres 1818 hatte sich in dem Städtchen Baden eine Anzahl Männer um einen Spieltisch versammelt. Alles beschäftigte sich nur mit den Karten, dem Gewinne oder dem Verlust. Da trat auch ein hoher, schöner junger Mann, ganz einfach mit einem bis an den Hals zugeknöpften Militärrock bekleidet, an den Tisch, sah erst eine Weile zu und pointirte dann selbst und zwar mit einem Thaler. Die Blicke des Bankiers und seines Gehilfen wandten sich unzufrieden von dem Thaler zu dem Thaler zu dem jungen Manne im einfachen Oberrock hin, alle Anwesenden staunten über den Thaler, denn man war hier gewöhnt, nur Goldstücke auf dem Tische zu sehen. Indeß kam es dem Bankier zu, die beste Karte zu ziehen. Er that es, gewann und warf den Thaler mit verächtlicher Miene und den Worten: „Gut für den Marqueur!“ unter den Tisch. Dem jungen Mann im einfachen Rock röhete sich das Gesicht vor Zorn, indeß mäsigte er sich und rief: „Va banque!“ Alle Umstehenden staunten ihn an; es standen gegen 6000 Goldstücke auf dem Tisch. Auch der Bankier veränderte die Farbe und fragte, was er im Falle des Gewinnes für eine Sicherheit habe? Der junge Mann richtete sich höher empor, knöpfte seinen Rock auf, zeigte den Stern des Schwarzen Adlerordens, den er auf der Brust trug, und sagte: „Ich bin der Kronprinz von Preußen!“ Alle Anwesenden waren wie vom Donner gerührt; der Bankier wurde leichenblau, zog — und verlor. Mit dem größten Gleichmuth ergriff der junge Fürst die Cassette mit den 6000 Louisdors, warf sie mit den Worten: „Gut für den Marqueur!“ unter den Tisch und verließ den Saal.

**Paris.** Vor dem Schwurgericht in Mori standen die Brüder Gaston und Ernest Ferrand unter der Anklage des Mordes begangen an den Maire von Neuville-Bois, Honoré Chevallereau, ihrem natürlichen Vater. Der Ermordete lernte im Laufe der Sechziger Jahre, da er in Paris die Rechte studirte, eine junge Arbeiterin, Julie Ferrand, kennen, entführte dieselbe ihren Eltern und lebte mit ihr durch eine Reihe von Jahren in wilder Ehe, aus der vier Kinder entsprossen. Ein Mädchen starb und von den drei Söhnen war einer irrsinnig, der zweite, Gaston, verkrüppelt und nur Ernest vermochte sich als Tagelöhner sein kargliches Brod zu verdienen. Kurz nach dem Kriege ließ Chevallereau die Mutter seiner Kinder im größten Elend zurück und antwortete immer seltener auf ihre Briefe. Die Noth wuchs mit jedem Jahre und im Laufe des Monats Juni beschloßen die beiden Brüder, einen letzten Versuch bei Chevallereau zu unternehmen. Dieser empfing sie auf die denkbar unfreundlichste Weise, packte den Krüppel, um ihn an die Luft zu setzen, und nun entstand ein Handgemenge, in welchem Gaston den hartherzigen Vater niederschloß. Nach einer glänzenden Vertheidigungsrede des Pariser Advokaten Me. Labori, fällte die Jury ein freisprechendes Urtheil.

— Gemüthlich. Gendarm: „Sie haben einen falschen Paß!“ — Reisender: „Ne, der Paß ist Sie ganz richtig.“ — Gendarm: „Donnerwetter, ich sage, er ist falsch!“ — Reisender: „Ne, mein gutes Herrche, der Paß ist Sie ganz richtig, aber ich bin falsch.“

### Öffentliche Verkäufe.

Am 19. Sept., Nachm. 4 Uhr, Verkauf der zur Konkursmasse des Herrn Kunzer gehörenden Mühlenbesitzung nebst Bäckerei in Schmedes Gasthaus in Rodentkirchen.

Am 25. Sept., Mittags 12 Uhr, im Hause des Brinkfegers Ant. Stolle in Tungen: Vieh, Haus- und Ackergeräthe.

Gewinne 3. Klasse 105. Braunschweigischer Landes-Lotterie. Ziehung 5. bis 7. September 1888. Nach dem Berichte der Lotterie-Haupt-Kollekte H. J. Bornemann, Braunschweig, fielen 50000 Mk. auf Nr. 23629, 15 000 Mk. auf Nr. 45345, 8000 Mk. auf Nr. 626, 5000 Mk. auf Nr. 9760, 4000 Mk. auf Nr. 40297, 3000 Mk. auf Nr. 33678, 35846, 1000 Mk. auf 26840, 39882, 88509, 500 Mk. auf 8654, 40900, 58162, 65353, 71332.

### Marktbericht.

Oldenburg, 8. September.

	M. S.		M. S.
Butter (Waage) (1/2 kg)	1 —	Eier, das Duzend	— 55
Butter (Markt)	1 —	Kartoffeln, 25 Liter	1 —
Rindfleisch	— 50	Bohnen, junge, 1/2 kg.	— 15
Schweinefleisch	— 50	Steckrüben à St.	— 15
Hammelfleisch	— 50	Wurzeln, 4 Bund	— 10
Kalbfleisch	— 30	Zwiebeln, pr. Liter	— —
Flomen	— 50	Schalotten, 4 Bund	— 20
Schinken, ger.	— 70	Kohl, weißer, à Kopf	— 20
Schinken, frisch	— 45	Kohl, rother, à Kopf	— 30
Speck, ger.	— 55	Blumentohl à Kopf	— 50
Speck, frisch	— 45	Salat, 4 Köpfe	— 10
Mettwurst, ger.	— 80	Spargel, 1/2 kg	— —
Mettwurst, frisch	— 60	Spitzkohl, à Kopf	— 20
Hühner à St.	1 —	Erdbeeren, 1/2 kg	— —
Feldhühner pr. St.	1 —	Bildbeeren, Liter	— —
Enten, wilde à St.	1 —	Gurken, à St.	— 25
Enten, zahme à St.	1 50	Torf, 20 Hl.	5 —
Hafen pr. St.	— —	Ferkel, 6 Wochen alt	— —

### Anzeigen.

## Ausverkauf in Hatten.

Der Baumann Erdwin Albers in Hatten läßt wegen Auswanderung am

Sonnabend, 22. September d. J., Morg. 9 Uhr anfg.,

- 1 braune Stute, 10 Jahre alt,
- 3 do. Wallache, 4 u. 8 Jahre alt,
- 5 Kühe, wovon 2 alsdann nahe am Kalben stehen,
- 1 Quene, im November milch werdend,
- 1 güste do.
- 2 Kälber,

3 Aderwagen mit eis. Achsen, wovon 1 mit breiten Felgen, 1 Stühlwagen, 1 Korbwagen-Aufzug, lange und kurze Wagenleitern und Bretter, 1 neuen Schneepflug, 2 Schwingpflüge, 1 eis. Doppellegge, 2 eis. Eggen, 2 Tauchlöcher, 2 Schiebbarren, 3 Paar Pferdegeschirre, wovon 1 neues mit neusilber Beschlag, 1 Reitsattel, Pferdedecken, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Häckselmaschine, 1 Staubmühle, 1 Grüzemühle mit Zubehör, 1 Webstuhl, Hebel und Rämme, 2 zweiflüchtige Spinnräder, 1 Gaspel, 2 Hecheln mit Stühlen, Hanf- und Flachstraden, 1 Flachstrepe,

ferner: 2 vollst. Betten, 2 Kleiderschränke, 1 Schreibpult mit Aufsatz, 1 Anrichte, 2 Kommoden, 2 Koffer, 1 Milchschrank, 1 Gangschrank, 1 Ausziehtisch, 4 andere Tische, 1 Sopha, 2 Dutz. Stühle, 2 Spiegel, Nähmaschine, 2 Plätteisen, 1 Wanduhr, 3 Taschenuhren, 1 Doppelflinte, 3 Rehnstühle, wovon 2 gepolstert, Porzellan und Glasachen, sämtliches Milch- und Küchengeschütz, 2 Kuppellampen, 1 Hängelampe, 1 Laterne, sodann noch: 1 Sparherd, mehrere eis. Töpfe und Kessel, 1 großen kupf. Kessel, 1 Backtrog, 1 Waschtrog, Baljen, Milch- und Wassereimer, mehrere Kisten und Kästen, Sensen, Harzeuge, Hacken, Forken, Spaten, Quiken, Misthaken, Torfspaten, Lothen, 1 Heckenseere, 1 Kneifschere, 1 Hobelbank, 1 Schraubstücken, Aegte, Beile, Sagen und Bohren,

sodann noch:  
200 Scheffel trockenen Roden,  
20,000 Pfd. Stroh,  
10,000 Pfd. Heu und 1 Stück  
Kartoffeln und mehrere Stücke  
Kohl!

eine Scheune, 23 Meter lang und 13 Mtr. weit, und 1 großen Schafstall zum Abbruch öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber werden ersucht, sich rechtzeitig einzufinden, weil der Verkauf an einem Tage beendet werden soll. Um 9 Uhr wird mit dem Verkauf des Viehes begonnen.

J. F. Harms.

### Läden zu vermieten.

Oldenburg. Das Unterhaus Achternstraße Nr. 12, enthaltend 2 große helle Läden mit Wohn- und Schlafräume, ist auf sofort bezw. zum 1 Nov. d. J. im Ganzen oder getheilt zu vermieten.

J. A. Calberla.

### Läden zu vermieten.

Oldenburg. An bester Lage der Langenstraße ist ein schöner Laden mit geräumiger Wohnung mit Antritt zum 1. November ds. Js. zu vermieten. Auskunft ertheilt

J. A. Calberla.

### Bäckerei zu vermieten.

Oldenburg. Eine seit mehreren Jahren in Betrieb befindliche

#### Bäckerei mit Inventar

ist mit Antritt zum 1. November d. J. zu vermieten. Auskunft ertheilt

J. A. Calberla.

Empfehle einen recht kräftigen

### Thee,

wie solcher gern in Ostfriesland gebraucht wird.

### Grünteer, Thee in Paketen

empfehlt W. Stolle.

Recht schön geräucherte

### Blockwurst und Cervelatwurst, fl. Würstel u. dgl.

W. Stolle.



### Zur Jagdsaison

empfehle:

Centralfener- und Def.-Doppelflinten, einfache und doppelte Vorderlader, Flobert-Gewehre in großer Auswahl.

Jedes Gewehr unter Garantie für den guten Schuß zum billigsten Preise.

Jagdtaschen, Jagdgeräthschaften und Munition.

Fertige Jagdpatronen aus der Pulverfabrik Rottweil-Hamburg.

Reparaturen an Gewehren werden gut und billigst ausgeführt.

### Georg Nolte,

Oldenburg.

Eine Quelle des Wohlstandes für Jedermann ist

Das Buch der praktischen Erwerbslehre, unter Mitwirkung bewährter Fachmänner wie Prof. H. Conzen, Dr. G. Freudenstein u. a. bearbeitet von Reinhold Fröbel.

Nach dem Urtheil des offiziellen „Reichs-Anzeigers“, der „Gartenlaube“, der „Köln. Zeitung“ zc. enthält das Buch eine für alle Berufskreise nutzbringende Belehrung über alle Fragen des Erwerbslebens. Preis des außerordentlich reichhaltigen Buches brochirt 9 Mk., gebunden 10 Mk. 50 Pfg.

Fröbel'sche Verlagshandlung in Leipzig. Prospect gratis.

# Regen-Mäntel

empfehlt

in neuen Ausführungen und großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen.

K. Ohmstede,  
Achternstraße 32.

## Rhenser

Mineral-Brunnen.

Bahnolog. Ausstellung Frankfurt 1897



Vorzügl. kohlensaur. Mineralwasser.

Ausgezeichnet begutachtet v. zahlr. Professoren u. Aerzten.

Niederlage bei Carl Haas, Nadorsterstrasse 80.

# Hillje & Köhne

Empfehlen: Tuche & Buckskins

Kammgarn & Paletotstoffe,

MILITAIR & LIVRÉE-

TUCHE,

in

grösster Auswahl,

nur gediegenen Qualitäten

zu anerkannt billigsten Preisen.

Langestr. 23. Oldenburg. Langestr. 23.

Die allerfeinsten

### Sardellen und Häringe

empfehlt bestens

W. Stolle.

Osternburg.

Beste doppeltgesiebte

### Mußkohlen,

auf Bestellung frei ins Haus, à Centner 95 Pfg.

F. Mohrmann,

Gloppenburgerstraße 55.

### Beste Wäscheartikel

empfehlt billigt

Victor Hamann,

Langenstraße 58.

### Frischgebrannte Caffees,

von 100—160 S pro 1/2 Kilo, empfiehlt

Victor Hamann,

Langenstraße 58.

### Reiners Fischhandlung.

Täglich treffen größere Zufuhren lebend frische Steinbutt, Lachs, Seezungen, große Schollen, Butt, Petermännchen, Schellfische und Seehechte, ein und empfehle dieselben zum billigsten Tagespreise!

Geräucherte Aal, Schellfische und Flambharinge stets vorrätzig.

Fortwähr. frisch. Rostfleisch bei J. Spiekermann.

### L. Bley,

Osternburg, Schulstraße 1a.

unweit der Warpspinnerei.

Großes Lager fertiger Herren- und eleganten Knaben-Garderobe.

Reichste Auswahl sowie streng reelle feste und wirkl. billige Preise.

Für guten Sitz, saubere Bearbeitung und solide Waare übernehme jede Garantie, wie auch Waare und dienung dafür sprechen wird.



### Tanz-Unterricht

im oberen

Saale des Hrn. Pappe

(Eingang Kurwickstraße).

Der erste Kursus für Erwachsene

beginnt am Dienstag, 11. Mit-

woch, 12., und Donnerstag, 13., Abends von 8

Uhr an und werden daselbst Schüler aufgenommen

Ferner jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

Erfolg garantiert.

Achtungsvoll

J. G. Schröder

Musik- und Tanzlehrer

### Deutsch-freistüniger Wahlverein

Wir machen hiermit die Parteigenossen auf am nächsten Mittwoch bei Ad. Doodt, Alexanderstraße stattfindende gesellige Zusammenkunft aufmerksam.

### Kirchennachrichten.

Am Sonnabend, 15. Sept.: Beichte (3 Uhr) Pastor Roth.

# Beilage

zu No 222 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 11. September 1888.

## Feindliche Gewalten.

Roman von E. Mace.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Sie stieg die Treppen wieder hinauf, setzte sich den Hut auf, ohne auch nur in den Spiegel zu blicken, der die Schönheit wiederstrahlte, auf die sie so eitel war.

Zum ersten Male seit vielen Wochen fand sie sich auf der Straße, ohne an ihren Feind zu denken; für den Augenblick war Tom Windom's Existenz vergessen, ihre ganze Seele ging in einem Gedanken auf.

Sie hielt in ihrem raschen Gange nicht inne, bis sie das Haus erreichte, in dem der junge Offizier wohnte.

Zu ihrer unaussprechlichen Erleichterung sagte ihr der die schöne reichgekleidete Dame verwundert anstarrende Diener auf ihre hastige Frage, daß Kapitän Barclay in seinen Zimmern sei und fragte, ob er ihn herabrufen solle.

Doch Helene eilte zu seiner noch größeren Verwunderung an ihm vorüber und erwiderte, daß sie sich selbst anmelden wolle.

Allein das auf seinem Gesichte ausgedrückte Erstaunen wurde noch zehnfach von dem Harvey Barclay's überboten, als seine unerwartete Besucherin sich bei ihm meldete.

„Helene!“ rief er, vom Stuhle aufspringend, „was ist vorgefallen? Sage es rasch!“

Eine unbeschreibliche Angst sprach aus seinen Augen.

Hatte sie ihrem Gatten in jener fürchterlichen Szene, die sich zweifellos zwischen ihnen abgespielt hatte, Alles bekannt? Hatte er sie aus seinem Hause verstoßen und war sie zu ihm geflohen? Sollten seine Hoffnungen, wenn sie am glänzendsten strahlten, vernichtet werden?

„Sage es rasch!“ wiederholte sie. „Weshalb bleibst Du nicht da, um selbst zu hören?“

Dann erzählte sie ihm Alles. Sein Gesicht heiterte sich beim Zuhören auf; sie hatte ihre Aufgabe ohne Zögern in allen kleinsten Einzelheiten durchgeführt.

„Was soll meine Belohnung sein, Harvey?“ fragte sie, als sie fertig war. „Wie hast Du Mary's Versprechen errungen, Deine Frau zu werden. Welche Macht hast Du über sie? Sie liebt Dich nicht; seitdem Du mir ihr Geheimniß mittheiltest, habe ich es selbst entdeckt; sie liebt den Mann, dessen Namen ich trage, dessen Namen ich hasse, trotzdem er mir Alles geboten, was mein Ehrgeiz einst verlangte. O Harvey! Ich bin bereit, auf dies Alles zu verzichten! Harvey, Du wirst mich nicht betrügen? Du wirst jenes Mädchen nicht heirathen? Sage mir das — schwöre es mir! Und doch — was ist Dein Schwur werth? Das sind leere Worte, die in der Luft verhallen, welche sie auffängt. Doch schwöre es mir, Harvey! Deshalb habe ich nicht für Dich gesündigt!“

Es lag ein tiefes Leid in dem Tone ihrer Stimme; sie erntete schon ihre Strafe durch den entsetzlichen Zweifel, welcher sie quälte, da sie wußte, daß dieser Mensch sie ohne Skrupel opfern würde, wenn es nöthig wäre. Sie wußte, daß er schwach, falsch und gewissenlos war, doch sie liebte ihn mit einer Tiefe und Leidenschaft, welche um so mehr wuchs, je tiefer er sie mit sich in den Abgrund der Schlechtigkeit hinabzog.

Sein Gesicht umwölkte sich bei ihren Worten auf's Neue.

„Du bist eine Närrin, Liebe,“ sagte er finster. „Du hast Deine Rolle zu gut gespielt, um sie jetzt zu verderben, deshalb kann ich Dir es ebenso gut sagen, Helene, daß ich mich entschlossen habe, Mary zu heirathen. Ich brauche ihr Geld. Wenn ich das Geld und Dich haben könnte, Liebchen, würde ich nicht lange zögern, meine Wahl zu treffen. Es thut mir ohnehin leid genug, daß ich Dich einem anderen Manne überließ. Wenn mir Dein Mann nicht im Wege wäre, ich glaube, ich begönne auf's Neue, Dir die Cour zu machen, doch, wie die Sachen stehen, glaube ich, ich kann Dir als Mary's Mann am besten helfen und ich denke, Du wirst meine Hilfe brauchen, wenn erst Harry's Gehirn sich wieder klärt.“

Eine schwere Last schien Helene zu erdrücken und machte es ihr unmöglich zu antworten. Das war ihre Belohnung? Was hatte sie auch anderes gehofft? So ruhig auch Harvey Barclay ihr geantwortet hatte, hörte sie doch die Herausforderung darin und sie war machtlos, seine Pläne zu durchkreuzen.

Sie hatte ihm geholfen, das Schloß aufzubauen und jetzt war sie in dessen Kerker gefangen.

„Harvey!“ lenkte sie, „Harvey!“ und auf die Kniee fallend, erfaßte sie seine Hände und drückte sie fest an die Brust, „sage mir, daß Du mich jetzt nur prüfen wolltest! Sage mir, daß Du mit Mary brechen wirst! Daß Du sie niemals zu Deiner Frau machen willst! Deine Frau!“ wiederholte sie aufstehend, indem

ihre Augen vor leidenschaftlicher Eifersucht Feuer sprühten. „Lieber möchte ich Dich tod zu meinen Füßen sehen!“

„Wenn Du frei wärest, meine Liebe,“ antwortete er kalt, „könnte ich diese Scene verstehen. Aber so folge ich doch nur dem Beispiele, daß Du mir gegeben hast.“

„Wenn Du frei wärest!“ Das waren die Worte, welche dem elenden Weibe in die Ohren klangen, als sie nach Hause eilte, in das Heim, das sie um einen solchen Preis erkaufte. Und in einem der Zimmer lag der Mann, der ihr all diesen Glanz gegeben hatte und in ihrer Hand trug sie die Medizin, welche sie gerade aus der Apotheke geholt hatte und an deren sorgfältiger Anwendung Leben und Tod hing.

„Wenn Du frei wärest!“ hatte Harvey eben gesagt.

28. Kapitel.

Neuer Druck.

Ohne sich der entsetzlichen Absicht, die sich in ihrem Geiste bildete, ganz bewußt zu sein, eilte Helene immer weiter und hatte fast schon ihr Haus erreicht, als Jemand ganz unerwartet, als ob er vor ihr aus dem Erdboden aufgestiegen wäre, ihr den Weg vertrat, und wieder stand sie Aug' in Auge ihrem alten Feinde gegenüber, doch dieses Mal nicht im Dunkeln, nicht in der Verborgenheit der Nacht und Finsterniß, sondern beim vollen, freien Tageslichte.

Trogige Herausforderung sprach aus den Augen Beider, als sie einander gegenüber standen, doch die Blicke der Frau senkten sich zuerst. So unbesonnen sie auch war, es war Etwas in dem Blicke, in der Gegenwart dieses Menschen, was im Stande war, selbst ihren stolzen Geist zur Unterwerfung zu zwingen. Die Macht, die er über sie hatte, war unwiderstehlich.

Er lächelte höhnisch, als er sah, wie sie erbleichte.

„Ich habe Sie eine Zeitlang in Ruhe gelassen, Mylady,“ sagte er spöttisch. „Glaubten Sie, daß Sie mich für immer los wären? Und Sie waren im Begriffe, über's Meer zu gehen? Glaubten Sie, ich würde Sie abreisen lassen? Ich hörte es nur erst, als Sie schon nach New-York abgereist waren und folgte Ihnen mit dem nächsten Zuge. Ich war am Landungsplatze, um Sie dort zu begrüßen, und Ihnen glückliche Reise zu wünschen, doch ich denke mir, daß, nachdem Mr. Harry Reynolds die Paar Worte gehört haben würde, die ich Ihnen zu sagen habe, Sie die Reise wohl kaum gemacht haben würden! Sie sind noch gut davon gekommen, Mylady. Wenn Sie nächstens wieder etwas Derartiges im Sinne haben, werden Sie gut thun, sich erst mit mir darüber zu berathen, ehe Sie einen solchen Schritt unternehmen.“

Helene holte mit einem schauernden Seufzer tief Athem. So nahe hatte sie am Rande des Abgrundes der Entdeckung gestanden und hatte keine Ahnung davon gehabt.

„Laß' mich vorüber!“ murmelte sie durch die festgeschlossenen Zähne. „Man darf mich nicht mit Dir sprechen sehen, die Leute würden sich darüber sehr wundern.“

„Ich habe Dir erst noch ein Paar Worte zu sagen,“ erwiderte der Mann. „Geh weiter; ich bleibe neben Dir! Was hindert mich denn eigentlich, Dich zu zwingen immer neben mir herzugehen? Ich würde es auch thun,“ fügte er brutal hinzu, „wenn es in meinen Plan paßte. Du glaubst vielleicht, daß ich meine Schuld vergesse? Glaube das nicht, Liebchen, Du hast noch viele Jahre zu leben, und ich werde das Kapital mit den Zinsen einkassiren. O, da blüht es wieder in Deinen Augen! Den Strahl kenne ich von früher her, doch ich habe ihn damals nicht gefürchtet, Helene Windom, und ich fürchte ihn auch jetzt nicht. Ich brauche Geld, ich sitze wieder auf dem Trocknen.“

„Und deshalb peinigst Du mich!“ rief sie, sich mit plötzlicher Heftigkeit an ihn wendend. „Zu mir kommst Du, damit ich Deine elende Verschwendung bezahlen soll? Wohlan denn, ich kann nichts mehr für Dich thun. Ich habe kein Geld, also kann ich Dir auch keines geben. Hältst Du so Dein Wort? Du versprachst mir doch, mich in Ruhe zu lassen, wenn ich Deine dringendsten Bedürfnisse befriedige und das that ich. Ich habe mich noch tiefer in den Pfuhl der Schlechtigkeit versenkt, um nur vor Dir Ruhe zu haben und mir das Heim, das ich mir erungen, sowie den Namen, den ich trage, und den Anschein der Ehrenhaftigkeit, die mich umgibt, zu erhalten. Gott weiß, wie viele Jahre Du mich in den Staub hinabzogst und jetzt willst Du auf's Neue damit beginnen? Was nützt Dir diese gehässige Verfolgung? Was gewinnst Du dabei, indem Du meine Vergangenheit bloßstellst? Ich kann mich doch nicht ruiniren, um Dir die Taschen zu füllen?“

„Doch das hilft mir, meine Schuld bezahlen,“ zischte er mit zusammengebissenen Zähnen. Jetzt war

alle seine zur Schau getragene Gleichgiltigkeit verschwunden und seine Wuth war um so wilder, je länger er sie bezähmt hatte.

„Wo ist Henry George?“ fragte er. „Wo ist der Mann, der Dir bei Deiner Flucht behilflich war? Sage mir, wo ich ihn finden kann, dann will ich Dich wieder einige Zeit in Frieden lassen, denn ich habe geschworen, meine Schuld zuerst an ihn abzu-zahlen.“

Sie blickte ihn verächtlich an.

„Ich habe ihn seit sechs Jahren nicht gesehen — es trieb mich nichts von Dir, als Deine eigene Brutalität — Deine Grausamkeit! Glaubtest Du, daß ich das für immer hätte ertragen können? Glaubtest Du, daß, wenn Du heute das Haus, das ich mir zum Heim gemacht, in Trümmer legst, Du auch nur um ein Haar breit mich mehr in Deiner Gewalt haben würdest? Im Gegentheile — ich würde vollkommen aus Deinem Leben verschwinden — dieses Mal sicher für immer! Welche andere Macht hast Du über mich, als die Furcht, daß Du mir den Mantel der Ehrbarkeit von der Schulter reißen könntest? Thue es, dann stehen wir auf gleichem Boden und ich habe nichts mehr zu fürchten. Du thust besser, Tom, mich in Frieden zu lassen.“

Er blickte sie trotz seiner Rohheit mit einer gewissen Bewunderung an.

„Du hast immer noch Courage, Helene,“ sagte er. — „Darin hat es Dir nie gefehlt, Liebchen, aber Du kennst Deinen Herrn doch und weißt, daß er nicht derjenige ist, der seine Rechte aufgibt. Ich glaube, wir lassen einstweilen die Zukunft und rechnen mit der Gegenwart. Ich brauche Geld — wie viel kannst Du mir geben?“

„Gar keins,“ antwortete sie fest, „nicht einen Dollar. Mein Mann ist sehr krank und auch sein Vater liegt in Todesgefahr. Ist das die Zeit, wo ich Geld von ihnen verlangen kann?“

„Ach, Dein Mann ist krank,“ wiederholte er spöttisch. „Gut, ich werde warten, bis es ihm besser geht, inzwischen werde ich in Erfahrung bringen, ob Du mich betrügst. Doch wenn Du kein Geld hast, so hast Du Schmuck, ich will mich einstweilen mit diesem begnügen.“

„Wie viel ist nöthig, um Dich zu befriedigen?“ fragte sie düster.

„Hundert Dollars,“ erwiderte er, „bis die Aussicht, daß Du Wittve wirst, vorüber ist.“

„Wohin kann ich Dir es schicken?“

„O, ich hole mir es heute Abend! Ich werde um neun Uhr hier auf derselben Stelle sein.“

„Nein, ich will es Dir schicken; ich könnte vielleicht nicht im Stande sein das Haus zu verlassen.“

„Ich will es darauf ankommen lassen. Vielleicht habe ich Dir noch einige Worte zu sagen.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, drehte er sich um und verließ sie im Angesichte des stattlichen Hauses, das so viel Glend in sich barg.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

— In Tours ereignete sich jüngst bei einer öffentlichen Schaustellung ein aufregender Unfall. Der Seiltänzer Castenet war auf das 24 Meter über der Erde befindliche Drahtseil gestiegen; auf seinem Kopfe saß ein Helm, auf dessen Spitze eine Rakete, zum Ab-brennen bestimmt, angebracht war. An den beiden Enden seiner Balancirstange befanden sich bengalische Fackeln. In der Mitte des Seiles angelangt, versuchte nun Castenet, die Rakete auf seinem Helm zu entzünden, was ihm jedoch nicht gleich gelang, da die Lunte durch den herrschenden Regen feucht geworden war. Der Seiltänzer setzte nun seinen gefährlichen Weg fort, als man von unten plötzlich sah, wie von der rechten Seite Castenet's Feuer in die Höhe schlug. Die Zuschauer schrien schauernd auf. Der Seiltänzer stand in Flammen. Der Akrobat, der sofort erkannte, daß er nicht mehr das Ende des Seiles erreichen werde, da er kaum länger die fürchterlichen Brandschmerzen ertragen konnte, entwickelte nun eine heroische Geistesgegenwart. Er ließ sich in der Kniebeuge vom Seil herabhängen und riß sich mit den nun freien Händen die brennenden Kleider vom Leibe, zuvor noch die Flammen an den abgerissenen Fesseln erstickend, damit keiner der unten befindlichen Zuschauer verletzt werde. Inzwischen wurden Mittel gefunden, den beinahe ohnmächtigen Seiltänzer, welcher schwere Verletzungen erhalten hatte, aus seiner gefährlichen Lage zu befreien und ihm Labung beizubringen.

London, 4. Sept. Eine grausige Selbstverstümmelung beging vorgestern der 36-jährige, einer hochgeachteten Dubliner Familie angehörige Student der Medizin, James Ganuor. In Folge zu angestrengten

Studiums hatte er seit einiger Zeit an Sinnesstörungen gelitten. Am Montag verließ er seine Wohnung und ging vor die Stadt, wo er sich beide Augen ausriß. Ein kleines Mädchen sah ihn mitten durch ein Kornfeld wandern und erstattete den Behörden die Anzeige.

— Eine Exekution mit Hindernissen. Aus Newyork, 26. August, wird geschrieben: Ein furioser Vorfall, dessen Wahrheit verbürgt wird, ereignete sich vor einigen Tagen in Lüneville, einer kleinen Stadt am Missouri-Strom. Dort sollten zwei Pferde diebe, welche einen Farmer und dessen Sohn ermordet hatten, gehängt werden. Das Schaffot war am Ufer eines Armes des Missouri erbaut und Alles zur Exekution bereit. Der erste Mann, welcher das Schaffot betrat, war ein Engländer. Er lehnte sich vorwärts, streckte seinen Hals aus, die Schlinge, von den erfahrenen Händen des „Hangmann“ eingerichtet, legte sich um Nacken und Gurgel — ein Hieb mit dem Beil, die haltenden Seile rissen und der Körper des Delinquenten schlang sich 5 Fuß empor. Der Strick war jedoch schlecht, er riß und ließ den Gehängten in das vorbeistießende Wasser fallen. Die kalte Flüssigkeit that ihre Wirkung. Bevor die Zuschauer sich von ihrem Schrecken erholt hatten, theilte der inzwischen wieder zur Besinnung gelangte Mann mit kräftigen Armen die Fluth, erreichte das entgegengesetzte Ufer und machte seinen Feinden eine höhnische Verbeugung. Große Aufregung folgte, der Sheriff flüchte auf den Untersheriff, dieser flüchte auf den Henker und der Henker wieder auf den Seiler, der den Strick gedreht. Unter allgemeinem Tumult entsprang der Gerettete in die Wälder und entkam. — Als der zweite Delinquent das Schaffot betrat, neigte er sich vorwärts und raunte dem Henker zitternd in's Ohr: „Um Gotteswillen, Mann, nehmt für mich einen stärkeren Strick, denn — ich kann nicht schwimmen!“

— Eine lustige Hymne auf das Antipyrin, das vielgerühmte junge Medikament, findet man in einer medizinischen Zeitschrift. Hier mögen einige Verse folgen:

Verlassen ist jetzt das Opium, das theure,  
Vergessen auch das schöne Kainin,  
Man kennt nicht mehr des Salicyles Säure,  
Das einzig Wahre ist Antipyrin.  
So schnell fällt nicht von Bergen die Lawine  
So schnell nicht durch's Examen der Kurist,  
Wie's Fieber fällt nach dem Antipyrine,  
Man glaubt gar nicht, wie gesund das ist.

— Nr. 310 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 Mark) enthält:

#### Wochenspruch:

Ist auch der Mensch so hochgestellt,  
Wird er geehrt auch von der Welt,  
Was nützt's, hat er nicht wahre Ehre:  
Er gleicht dem Halm mit tauber Lehre.

Wenn Dir das Schicksal weh gethan. (Gedicht.) Die Schönheitsgesetze unserer vier Wände. Die Handels- und die Gewerbefrau. Zwetschgen-Kompott ohne Zucker. Unser tägliches Brot. In Sturm und Noth. (Schluß.) Mittel gegen Mittel. Sächsische Hospitäler für Jedermann. Vorsicht beim Gebrauch des Anilin. Mittel gegen Magenbeschwerden. Ist fettes Fleisch der Gesundheit förderlich? Kopftreten. Person und Sache. Mündige Hunde. Weiblicher Kanarienvogel. Schnupfen der Papageien. Aquarium. Futter für Goldfische. Treptow a. M. Wiederherstellung verblühter Photographien. Gipsarbeiten. Musikalische Scherze. Bedeutung der Musik. Bleistiftstaub von Holzplatten oder Papier zu entfernen. Ekru färben von Gardinen und Spitzen. Mäuse zu vertreiben. Gras, welches zwischen Steinen hervorwächst, zu entfernen. Nieschächchen (Parfümflößen.) Gewebe vollkommen wasserdicht zu machen. Räucherpapier. Neue praktische Schälmaschinen. Spanische Kranzeln mit Mandeln. Dicke Milch. Rindskoch. Würstlein. Wohlgeschmeckendes Gericht für Vegetarier (für 2 Personen berechnet). Mandelkuch mit Rahm. Grüne Bohnen zu trocknen. Johannis- und Stachelbeerwein. Ziegenmilch zu verwerthen. Oberschlesischer Küchenzettel. Räthsel. Auflösung des Räthfels in Nr. 307. Fernsprecher. Echo. Aus allen Dingen. Briefkasten der Schriftleitung. Fürs kleine Volk. Anzeigen.

— Zum Trocknen grüner Bohnen giebt eine „Sächsische Pfarrfrau“ in dem praktischen Wochenblatt „Fürs Haus“ folgende Vorschrift: Schöne Stangenbohnen (nicht Stockbohnen) werden fein geschnitten, in wallendem reichlichem Salzwasser rasch einige Male aufgekocht, dann sofort abgeseigt und auf ein mit einem alten Tischtuch dick bedecktes Küchbrett geschüttet, damit sie ein paar Stunden ablaufen. Zuletzt werden die Bohnen auf Horben geschüttet, die mit sauberem starken Papier bedeckt sind, und im Ofen getrocknet. Man darf sie durchaus nicht an der Luft trocknen, da sie durch dieselbe den feinen Geschmack, oft auch die schöne Farbe verlieren, wegen welcher sie von Manchen sogar dem frischen Bohnengemüse vorgezogen werden.

— Eine ganz neue Bestattungsmethode, die aber wohl keinen Anklang finden dürfte, ist von

einem Arzte in Pittsburg entdeckt worden. Der Herr Doktor schlägt nämlich vor, die Leiche vermittelst einer hydraulischen Presse in kürzester Zeit in einen Kubus von 12 Zoll umzuwandeln, einen soliden Block von schönem Material, der geadertem Marmor ähnlich sieht, geschmacklos, geruchlos und augenscheinlich unvergänglich ist. Der Doktor hat, wie die „Allg. Kor.“ berichtet, die so behandelte Leiche eines Kindes zur Ansicht ausgestellt; dieselbe hat die Form eines Kreuzes.

#### Verwickelte Familienverhältnisse.

Ein „Fälscher“ präsentirte sich am 4. d., schreibt das Berl. Tzbl., der Ferien-Strasskammer am Landgericht II. Es war ein kleines biederes Männchen, das auf die Frage des Präsidenten: „Sind Sie der Eigentümer Johann Christoph Bergmann aus Jossen?“ in eigenartigem Dialekt erwiderte: „Ja wull, mei Herr, der bin ich!“ — Präsi.: Sie werden beschuldigt, sich in drei verschiedenen Fällen der intellektuellen Urkundenfälschung schuldig gemacht zu haben! — Angekl.: Ach du mei lieber Gott, wie kann ich denn ohne Urkunde fälschen, ich kann ja gar nie schreiben! Das is ja äben mei Unglücke, doas ich nie schreiben koan! — Präsi.: Sie haben aber noch, nachdem Sie aus Jhrer Heimath in Schlesien nach Jossen übersiedelt waren, mit der unverehelichten Marie Schramm lange Jahre in wilder Ehe gelebt, aus welchem Verhältniß drei Kinder hervorgegangen sind! — Angekl.: Biere sein's'r, Herr Richter, aber das Gene hätte se schunn! — Präsi.: Es kommen doch nur die drei letzten in Betracht. Sie haben bei der Anmeldung auf dem Standesamte die Kinder stets als eheliche und die unverehelichte Schramm als Ihre Frau bezeichnet. Damit haben Sie bewirkt, daß falsche Eintragungen in die Standesregister stattfanden — warum thaten Sie das? — Angekl.: Na, ich duchte halt, doas wäre egal, denn vur uns'n lieben Hergotte woaren werr doch su wie su Moan und Weib! — Präsi.: Warten Sie einmal, ich finde in den Akten soeben eine Notiz, welche der Standesbeamte in Jossen eingereicht hat, nach welcher Sie wahrscheinlich gar nicht Bergmann, sondern Klein heißen; demnach wären die Kinder selbst dann noch auf einen falschen Namen eingetragen, wenn dieselben berechtigt wären, Ihren Namen zu führen. Wie heißen Sie denn nun eigentlich, Bergmann oder Klein? — Angekl.: Su oder su! Ich heeße Bergmann und ich heeße och Klein! — Präsi.: Erklären Sie sich doch deutlicher. Wie soll man das verstehen? — Angekl.: Mei zweeter Voater hieß Bergmann und mei erschter hieß Klein. — Präsi.: Aber Mensch, schwagen Sie doch nicht solchen Unsinn, Sie haben doch nicht zwei Väter gehabt. — Angekl.: Wull, wull! Meine Mutter war eene geburne Springer, und mei erschter Voater Klein, dan hotte se geheirathet und ich hieß erscht och Klein. Da stoarb mei Voater und meine Mutter heirathete den Bergmann. Nu hieß sie Bergmann und ich och. — Präsi.: Ach so! Sie sind später nach Jhrem Stiefvater benannt worden und heißen demnach Johann Christoph Klein, genannt Bergmann? — Angekl.: Ja, su wird's wull richtig sein! — Präsi.: Herr Staatsanwalt! Der Angeklagte hat sein Vergehen zugestanden, was beantragen Sie? — Staatsanwalt: Mit Rücksicht darauf, daß der Fall sehr milde liegt, beantrage ich insgesammt eine Geldstrafe von 15 Mk., eventuell 3 Tage Gefängniß. — Präsi.: Angeklagter, was haben Sie noch zu Jhrer Vertheidigung anzuführen? — Der Angeklagte schweigt, als aber der Gerichtshof sich erhebt, um sich zur Verathung zurückzuziehen, ruft er: Worren Se doch noch e Bissel! — Präsi.: Was wünschen Sie denn noch? — Angekl.: Die Kinder sein nu wieder vun mer obgeschriben wurr'n. Was sull denn nu aus die oarmen Bälger wär'n? Die hoan nu keen Voater und koanne Mutter meh! Ich sull nimme derr Voater sein und ich koann se dach nu nie im Stiche loassen! — Präsi.: Ja, da ist guter Rath theuer! Wir können Jhnen nicht helfen! — Staatsanwalt: Heirathen Sie doch die Schramm! — Angekl.: Die is ja tudt! — Präsi.: Jawohl, die ist gestorben. Bei ihrem Tode sind ja erst die falschen Eintragungen entdeckt worden! — Staatsanwalt: Na, dann wird es am besten sein, Sie adoptiren die Kinder! — Angekl.: Na, su oder su, ich wär se nicht verloassen! — Nach kurzer Verathung erkennt der Gerichtshof auf 15 Mk. Geldstrafe. Präsi.: Sie sollen 15 Mark bezahlen! Werden Sie das können? — Angekl.: Na, wenn's blus nie uf emoal sein muß! — Präsi.: Da müssen Sie bei der Staatsanwaltschaft einkommen, die wird Jhnen wohl Theilzahlungen bewilligen. Nicht wahr, Herr Staatsanwalt? — Staatsanwalt: Das wird sich schon machen lassen! — Angekl.: Na, da dank ich och scheene, meine Herrn, Hatjech och alle mitanander!

— Die junge Wittwe. „Ich hab' gelesen, daß hier bei einer jungen Wittwe ein Zimmer zu vermietthen ist.“ — „Ganz recht; die junge Wittwe bin ich.“ — „Sie'ne junge Wittwe!“ — „Jawohl, mein Mann ist erst seit drei Wochen tod.“

— Erster Gedanke. Wissen Sie etwas von der archimedischen Schraube? — So, war denn der olle Archimedes überhaupt verheirathet?

## Anzeigen.

# Auction.

Oldenburg.

Wittwoch, den 12. Septbr. d. J.,  
Morg. 9 Uhr  
und Nachm. 2 Uhr aufgd.,

sollen im Auctionslocale an der Ritterstraße hieselbst, folgende Sachen, als:

6 Sophas, 4 Ausziehtische, 4 Sophasische, 1 Spiegelschrank, 4 Kommoden, 3 Spiegel, 3 Glasschränke, 2 Kleiderschränke, 12 Bettstellen, 6 Betten, Rohr-, Polster- und Lehnstühle, Tafel-, Wand- und Taschenuhren, Taschmesser und Scheeren, Glas- und Porzellansachen, Haus- und Küchengeräthe u., ferner eine große Parthie Manufacturwaaren, als Buckskins, Kleiderstoffe, Leinen, Flanell, Halbleinen, sowie viele Reste Buckskins und Kleiderstoffe öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Lenzner.

## Lungenschwindsucht,

Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege heilt nachweislich noch im höchsten Stadium Lehrer Suersen, Hamburg, Hammerbrook, Albertstr. 2, part.

Die

## Buchdruckerei

von

## Adolf Wirth,

Oldenburg i. Gr.,

Haarenstrasse 15,

empfehl ich zur Anfertigung

### sämmtlicher Buchdruck-Arbeiten in Schwarz- und Buntdruck,

als:

Bisiten- und Adresskarten, Verlobungs- und Einladungskarten wie dergl. Briefe, Menüs, Speisen- und Weinkarten, Anträge- und Aufklebe-Stiquettes, Tanz-Ordnungen, Programme, Einlasskarten, Memoranden, Rechnungen, Circulare, Quittungen, Notas, Adressen, Gebrauchs-Anweisungen, Plakate, Tabellen aller Art, Druck ganzer Werke, Cataloge, Preis-Courante, Statuten, Jahres-Berichte, Broschüren u.

## Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbesle-**  
**ckung (Onanie)** und **geheimen Aus-**  
**schweifungen** ist das berühmte Werk:

### Dr. Retan's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mk.  
Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Fol-**  
**gen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Be-  
lehrungen **retten jährlich Tausende vom**  
**sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Ver-**  
**lags-Magazin in Leipzig**, sowie durch jede  
Buchhandlung.

## Dreschmaschinen.

Stiften- und Schlagleisten-System,  
aus den größten Special-Fabriken  
Deutschlands.

### Neueste Patent-Dreschmaschine

mit Verbesserungen, die kein anderes Fabrikat besitzt.

Haupt-Vorteile:

Patent-Dreschdeckel.

Gerinstige Zugkraft,

Reinsten Ausdruß,

Keine Strohbeschädigung,

Bestes Material,

Billigste Preise.

Maschinen werden mit und ohne Schüttelwerk ge-  
liefert.

M. L. Meyersbach.

## Pantinen-Fabrik v. Aug. Beth,

Osternburg bei Oldenburg,

Harmoniestraße Nr. 10,

empfehl ich sein completes Lager aller Sorten Holz-  
pantoffeln und Pantinen.

Osternburg. Auf sofort 2-3 tüchtige Maurer-  
gesellen. Dauernde Arbeit, hoher Lohn.

Karnau, Maurermeister.